

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: Subscription type (Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (Mit Postverfendung).

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplaz, im Winkel'schen Neugebäude. Expeditors- und Insertions-Platz, S. Goldscheider's Buchhandlung.

Nro. 34.

Dienstag den 13. Februar 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 12. Februar. Die heutige „Wiener Abendpost“ erklärt es als Unaufmerksamkeit, wenn ihre Bezeichnung (in dem Artikel vom 9. Feb.) der Forderungen nach einem eigenen ungarischen Ministerium und Wiederherstellung der Municipien als unerreichbar, dahin gedeutet wird, als wäre weder die eine noch die andere Forderung als unausführbar dahingestellt; da doch nur die Gleichzeitigkeit der beiden Forderungen betont wurde.

Der Adressentwurf des ungarischen Reichstages.

(Original-Ber. der „Arad. Zeitung.“)

Wien, 10. Februar.

Seit gestern hat das Interesse unserer politischen Kreise und zumal jenes der Presse, sich ausschließlich dem Adressentwurf des ungarischen Landtages zugewandt. Was nun den Inhalt jenes unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Ungarn gewiß wichtigen Actenstückes anbelangt, so muß vor Allem constatirt werden, daß er in den Regierungskreisen nicht überrascht, und auch nicht betroffen gemacht hat. Die Regierung war gewissermaßen darauf vorbereitet, daß die gegenwärtige Adresse an jene von 1861 anknüpfen werde, weil es eben logisch, eine abgebrochene Verhandlung an jenen Punkten wieder aufzunehmen, welche zur Suspension Anlaß gegeben.

Was nun die Art und Weise betrifft wodurch die Verständigung zum Abschlusse gebracht werden soll, so hat ja Se. Majestät im Vertrauen auf den Patriotismus der ungarischen Nation, den Landtag einberufen, damit er in jener Beziehung sich äußere. Nur jene Oppositionsjournale, welche dem Ausgleich aus Gründen feindlich, welche ebenso haltlos als unpatriotisch, können dem ungarischen Landtage ein negatives Votum unterschreiben.

daß die endgiltige Lösung der Ausgleichsfrage im ungarischen Landtage manche parlamentarische Kämpfe hervorgerufen werde, aber im Hinblick auf die allgemeine, dem Ausgleich günstige Stimmung der ungarischen Nation zweifeln wir doch keinen Augenblick an einem glücklichen Endresultat.

Pest, 10. Februar.

(Original-Correspondenz.)

Wer die Wirkung der Huld, welche Ihre Majestäten besonders während Allerhöchsthres gegenwärtigen Aufenthaltes ausübte, oberflächlich nur darnach bemessen hätte wollen, ob die erste Adresse des ungarischen Reichstages sofort annehmbare Forderungen formuliren werde, der hätte sich natürlich getäuscht. Und dennoch hat die königliche Saat schon unmittelbar gute Früchte getragen und zunächst die, daß von den nunmehr beginnenden Unterhandlungen im Vorhinein jede Bitterkeit verbannt und somit ein bedeutender Anlaß zu der Hoffnung gegeben ist, daß dieselben zu einem gedeihlichen Ergebnisse führen werde.

Und doch ist im heutigen „P. Napló“ nichts von dem Ton zu merken, mit welchem dieses Blatt sonst der erwähnten Theorie entgegenzutreten pflegte. „Napló“ hält mit Recht an der Hoffnung fest, daß die jetzt begonnene Transaktion zu einem Ausgleich führen werde, und drückt so mit einem und demselben Wort das homagiale Vertrauen zum Monarchen und — die Unberechtigtigkeit des Artikels der „W. Abendpost“ aus, ohne in Bezug auf letztere zu einem harten, die Discussion verbitternden Wort seine Zuflucht nehmen zu müssen. — Der Ton der ungarischen Adresse hat den größten Theil der Wiener Blätter nicht allein zu einer freundlichen Besprechung gezwungen, sondern auch noch zu mehr als dies, zu einer freilich noch nicht all zu enthusiastisch auftretenden, aber doch immerhin sich kundgebenden Anerkennung der wahrhaft constitutionellen ungarischen Politik, und zur Wiederaufnahme des Gedankens, daß der ungarische und der deutsche Liberalismus berufen sind, sich gegenseitig zu unterstützen.

Aber einerseits belehrt der ungarische Adressentwurf die Welt von den wahrhaft constitutionellen Gesinnungen, welche die ungarische Nation nicht allein in ihrem eigenen Interesse sondern auch zu Gunsten ihrer transleithanischen Brüder hegt, — andererseits mag die erste, die Postulate Ungarns betreffende Kundgebung der transleithanischen Regierung, wir meinen den Artikel der „Wiener Abendpost“, die Abnung bestärken, daß die Eifirung der Forderung der Abnung nicht so sehr zum Zweck der Verbesserung des Constitutionalismus, wie zu einem ganz anderen Zweck vorgenommen worden sei, mit welchem die ungarische Nation, die ihre constitutionellen Gesinnungen jetzt so präcise ausgedrückt, nicht im Entferntesten etwas zu schaffen hat.

Die Discussion über das bedeutungsvolle Actenstück, welches in der Sitzung vom 8. d. M. dem Unt rhanse vorgelegt wurde, dauerte in den heimischen, wie in den Wiener Blättern fort. Neben der kritischen Beleuchtung des Adressentwurfes aber, hat der Artikel der „Wiener Abendpost“ eine Discussion hervorgerufen, welche ebenso wie die über den Ersteren von großer Beachtung erscheint. Vor Allem ist es die Kritik des gedachten Organs der Deut. Partei — „Pesti Napló“ — welche unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. „Napló“ läßt sich wie folgt über die Auslassungen des halbamtlichen Blattes vernehmen:

„Die Wichtigkeit des in der „Wiener Abendpost“ vom 9. d. M. über den Adressentwurf gebrachten Leitartikels dürfen wir nicht verkennen. Ueber die Ausfälle der übrigen Wiener Blätter können wir lächeln, das aber können wir nicht ignoriren, daß der Artikel der „Wiener Abendpost“ eine inspirirte Manifestation sei. Es erscheint daher nicht überflüssig, daß neben dem, was ohne Zweifel von dem Leiter der Rubrik „Wiener Angelegenheiten“ über diesen Artikel gesagt werden dürfte, auch ein anderer zur Sache rede. Gewohnheitsgemäß ist der Artikel im Anfang in freundlichem Tone gehalten, und bemüht, eine gute Stimmung zu erwecken für die im weiteren Verlaufe desselben vorkommenden viel härteren Dinge. Er hebt hervor, daß die Regierung von der gleichgesinnten guten Absicht der ungarischen Nation für den Ausgleich überzeugt sein müsse, und daß die ungarische Nation diese Absicht nicht nur zeige, sondern auch ernstlich nehme, denn sie sehe in der Erfüllung derselben die Panacee ihrer Uebel und die Grundbedingung ihrer gedeihlichen Entwicklung.“

Auch wir glauben, daß die ungarische Nation den Ausgleich ernstlich will. Man soll nur nicht den Wunsch nach Ausgleich mit der gierigen Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen verwechseln; zu Unterhandlungen nicht nur über unzureichende, ungewisse, sondern auch über formelle Gültigkeit auch Allerhöchsten Orts anerkannt wurde, sondern auch zu Unterhandlungen über unsere heiligsten Interessen, ja sogar über die Lebensbedingungen unserer Nation.

Die „W. Abpst.“ sagt sehr treffend, daß unsere dem Herrscher gegenüber an den Tag gelegten Manifestationen jeden Zweifel über die Aufrichtigkeit unserer lokalen Gefühle ausschließen; sie sagt sehr gut, daß die edelsten und hervorragendsten Söhne der Nation diesen Gefühlen am öftersten Ausdruck gegeben haben. Eine Nation, und diejenigen, welche nicht nur durch die Wahl die Vertreter derselben, sondern durch Tausende von lauten Kundgebungen der öffentlichen Meinung ihre wahrhaftesten Dolmetscher sind, können nicht spielen und spielen auch nicht mit den heiligsten Manifestationen. Wir wünschen den Ausgleich aufrichtig und ernstlich. Ja, was noch mehr, wir hoffen und vertrauen auch auf das Zustandekommen desselben, denn wir sind überzeugt, daß das Interesse des Herrschers und der Nation, der Monarchie und Ungarns es gleichmäßig erheischen, daß derselbe zu Stande komme.

Da aber die „W. Abpst.“ zu einer Zeit, indem die Adresse erst noch ein Commissionen-Entwurf ist von dem wir doch überzeugt sind, daß ihn das ganze Repräsentantenhaus zu dem ihrigen machen wird — indem derselbe betreffenden Allerhöchsten Orts noch nicht überreicht wurde, und dort noch nicht der Erwägung und Beschlußfassung unterzogen wurde, indem sie selbst anerkennt, daß derselbe viel zu kurze Zeit auf ihrem Tische gelegen, als daß sie denselben einer eingehenden Kritik hätte unterziehen können, doch glaubt so viel entschieden ausgesprochen zu können, daß die Forderung nach einem verantwortlichen Ministerium und nach Wiederherstellung der Municipien das Maß des Erreichbaren übersteige: können wir die Frage nicht unterdrücken, warum sie zu Anfang ihres Artikels sagt, daß das ungarische Repräsentantenhaus seine hohe Aufgabe: die Durchführung des Ausgleiches, vollkommen erfüllt habe? Möge sie nur diese beiden ihrer Ansicht nach unerreichbaren Bedingungen, aus dem Entwurfe herausnehmen, was verbleibt dann noch darin? Wir versichern sie, nicht einmal das, was wir glauben, ihre Zustimmung erhielt: nämlich die in Aussicht gestellte, Indemnität; denn diese ist bloß für eine verantwortliche Regierung in Aussicht gestellt, die mit der Majorität des Parlaments regiert.

Der Artikel der „W. A.“ hat zwar auf uns nicht die Wirkung einer großen Ernüchterung hervorgebracht, denn wir wiegten uns nie in Phantasien, auch das nicht, was sie zu Anfang ihres Artikels über den Adressentwurf schreibt, daß derselbe in gewissen Kreisen Empfindungen weckte, deren Scala sich vom Ausdruck der Ueberraschung bis zu dem der Betroffenheit abstuft. Nein, aber in jene ernste Stimmung versetzte er uns, die unwillkürlich dann entsteht, indem an competent scheinenden Orten solche Wünsche mit der Erklärung: „davon kann nicht, einmal die Rede sein“ ausgenommen werden, die wir nicht allein für vollkommen berechtigt hielten, sondern von denen wir auch überzeugt waren, daß dieselben Jedermann für sehr natürlich, ja unausbleiblich halten wird, der je über unsere Angelegenheiten ernstlich — und setzen wir hinzu: unbefangenen nachgedacht hat.

Auch in einigen Wiener Blättern hat der Artikel der „Wiener Abendpost“ einige scharfe kritische Bemerkungen hervorgerufen. So schreibt der „Wanderer“ unter Anderem:

„Wer hat denn die Berechtigung, auf eine Adresse, die an den König von Ungarn gerichtet werden soll, schon jetzt die vortante Antwort zu ertheilen, die Forderungen nach einem eigenen verantwortlichen Ministerium und nach der Wiederherstellung der Municipien seien darnach angethan, um das Maß des Erreichbaren zu übersteigen.“ Woher kennt der Mann der „Abendpost“ schon jetzt das Maß des Erreichbaren? Woher weiß er heute, — ehe die Verhandlung auch nur begonnen — was Ungarn schließlich zu konzessiren und was ihm dann die Regierung als Gegenconcession zu bieten geneigt sein werde? Oder ist das ganz gleichgültig, ob Ungarn viel, ob es wenig oder gar nichts zugesieht, bekommt es das, was es am fehnlichsten wünscht, schließlich doch nicht, es möge so nachgiebig sein, wie es nur wolle? Ist das der Weg, um die Nation auf die Bahn der Nachgiebigkeit zu lenken und hat

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including names like Anton, Herr, and Carl Barthl.

der Publicist der „Abendpost“ nie etwas von dem Spruche gehört: ein Staatsmann soll niemals, „niemals“ sagen?!

Das „Neue Fremdenblatt“ widmet ebenfalls dem Artikel der „Abendpost“ eine längere Besprechung, in welchem die Besorgnis ausgesprochen wird, derselbe könnte das Werk des Ausgleiches vereiteln.

Was die Discussion des Adressentwurfes selbst betrifft, so liegen bereits die hervorragendsten Stimmen der vaterländischen Presse vor.

„Naplo“ constatirt den mächtigen Eindruck, den die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Rede auf die Anwesenden gemacht, und drückt seine Freude darüber aus, daß das Haus seine Befriedigung nicht wie ehemals geräuschvoll, sondern mit mannhafter Ruhe und Mäßigkeit äußert. Schöne Worte seien nur zu schätzen, wenn sie Ideen bergen, die den Keim von Thaten bilden. Von der heute herrschenden Stimmung ausgehend, glaubt „Naplo“, der Entwurf, welcher mit Rechte als treuer Ausdruck unserer Zeit, unserer Verhältnisse und Bedürfnisse betrachtet wird, werde zu keinen langen mißliebigen Debatten Anlaß geben. Nicht die Wünsche einer einzelnen Partei, sondern der ganzen Nation finden in ihm präcisen Ausdruck.

„Hon“ bringt einen I. Artikel, welcher eine Darlegung der Hauptgründe des Entwurfes enthält. In den einleitenden Worten heißt es:

Der diesmalige Adressentwurf hat nicht dieselbe Genese, wie der vom Jahre 1861. Indem die vom Abgeordnetenhaus gewählte Dreißiger-Commission den Entwurf ihren Meinungsäußerungen und Modificationen entsprechend hergestellt, dem Hause vorlegte, hat sie die solidarisirte Bürgerschaft dafür übernommen; und während sie dem Verfasser das Verdienst läßt, wenn die Adresse sowohl im Grundgedanken, wie in der Textirung als getreuer Ausdruck des Nationalwillens erscheint, hat die Commission ihrerseits die Verantwortlichkeit auf sich genommen; und nimmt auch das Haus diesen Entwurf an, dann wird er hiedurch das Eigentum der ganzen Nation sein.

Das Bestreben des Entwurfes war einerseits darauf gerichtet, daß die guten Absichten des, der ungarischen Nation huldvoll gewogenen Monarchen zum Wohle der Nation in Thaten verwandelt werden sollen, andererseits, daß jener Boden nicht verlassen werde, welcher die einzige Stütze der wahren Interessen sowohl des Landes, als der Krone ist: der Boden der Rechtmäßigkeit. Es ist ein glücklicher Umstand, daß die Nation nicht gezwungen ist, unter dem Namen seiner Rechte veraltete Institutionen, ein mit dem Geiste der neuen Zeit collidirendes System zu verteidigen, sondern eben die liberalen und zeitgemäße Phase ihrer constitutionellen Entwicklung. Der Entwurf verlegt den Landtag zwischen die Pflichten zweifacher Treue, der Treue gegen die Dynastie, und der Treue gegen das Vaterland, und in dieser festen Stellung macht er eine Absperrung nach jeder Richtung hin unmöglich. Vielmehr mache er klar, wie man mit Vereinbarung dieser zweifachen Pflichten beiden gleichmäßig dienen, und eine Collision ihrer unvereinbaren Interessen unmöglich machen könne. Sie klärt den Monarchen darüber auf, daß das, was er sich als höchstes Ziel gesetzt, auch das Ziel der Nation ist; und stellt es außer Zweifel, daß es zur Erreichung dieses Zieles nur einen Weg gibt: die Achtung vor dem Gesetze. Er weist nicht zurück, er ermöglicht vielmehr solche Modificationen gesetzlicher Verhältnisse, welche im beiderseitigen Interesse gelegen sind; aber er beweist, daß neue Gesetze nur mit Sanction des gekrönten Königs gegeben,

alle nur mit seiner Sanction abgeändert und aufgehoben werden können, daher die factische Wiederherstellung der gesetzlichen Verfassung durch das Interesse beider Theile geboten ist. Der Entwurf dehnt seine Aufmerksamkeit auch auf die dritte Partei, auf die übrigen Provinzen des Herrschers aus, und erklärt, daß sie deren constitutionelles Leben als eine Stütze unserer eigenen Verfassung betrachte, aber auf die Entwicklung dieses Verfassungslebens keinen maßgebenden Zwang üben wolle. Der Entwurf öffnet die Bahn für die Feststellung der mit jenen Provinzen gemeinschaftlichen Verhältnisse und verpflichtet den sofortigen Beginn der diesfälligen Vorarbeiten. Der Entwurf verlangt die Krönung als den Schlußstein der factischen Wiederherstellung der Verfassung; er übernimmt Verpflichtungen bezüglich der Ansprüche der Nationalitäten und Gleichberechtigung der Confessionen. Auf dem Gebiete der materiellen Interessen wünscht der Entwurf das Aufheben sowohl Ungarns, wie der übrigen Länder, ihren wechselseitigen Verhältnissen gemäß; er erklärt ferner die Bereitwilligkeit, schwere öffentliche Lasten zu theilen. Er verpflichtet freiständiges Mitwirken bezüglich Siebenbürgens und Croatiens. Er spricht beruhigende Ansichten für jene Kreise aus, die vom Gesichtspunkte der Finanzverhältnisse der Monarchie den Verlauf des Ausgleiches zwischen Thron und Nation mit größter Regelmäßigkeit beobachtet. Endlich formulirt er die Wünsche der Nation bezüglich der Wiederherstellung ihrer auf den Ideen der verantwortlichen parlamentarischen ungarischen Regierung und des Municipalsystems basirten Verfassung und verpflichtet für den Fall dieser Wiederherstellung der ungarischen nationalen Regierung eine In demnächst bezüglich der Maßregeln zur Hebung der provisorischen Schwierigkeiten.

„Magyar Világ“ hält die Vorlage des Adressentwurfes für ein europäisches Ereigniß. Wer einst und mit der nötigen Tiefe über die obliegenden Fragen nachgedacht, könne vielleicht den Entwurf nicht genug erschöpfend finden. Diejenigen, meint „Mag. Vil.“, die von der europäischen Tragweite jener Aufgabe, deren Lösung in erster Reihe der ungarischen Nation zufiele, durchdrungen sind, werden in dem Entwurfe wohl die Erkenntniß dieser Aufgabe, nicht aber das Gefühl ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung wahrnehmen. Der Entwurf läßt jene Seiten laut tönen, welche außerhalb der Landesgrenzen kaum ein Echo finden, während er jene nur sehr behutsam berührt, deren Tönen man jenseits der Leitha mit großer Spannung lauscht. Die Adresse werde gleich der ungarischen Musik im Lande begeistert, außerhalb desselben schwer verstanden werden. Andererseits müßte man gestehen, daß in den obliegenden Fragen so viele verschiedene Auffassungen und Interessen zusammenstießen, daß es kaum möglich ist, allen in einem Documente Ausdruck zu verleihen. Der Verfasser, dessen scharfe Logik, tiefes Denken nicht minder bekannt sind, als sein Wunsch nach dem Ausgleich, habe mehrere wichtige Details wahrscheinlich deshalb nicht eingehend behandelt, weil er der Disposition Raum geben wollte. Uebrigens sei die Adresse nicht entscheidend; hinter ihr ist der tractatus dialectalis, welcher der ersteren ihren wahren Sinn, ihre wahre Bedeutung geben wird. Doch sei die Adresse die Antwort auf eine Thronrede, wie sie ein ungarischer Reichstag noch nie größerer und ergeisterter gehört hat; sie sei das erste Wort der Nation in jener Verhandlung, deren Resultat, wenn die Vergebung der ungarischen Nation gün-

stig ist, kein anderes sein kann, als eine neue pragmatische Sanction auf Grundlage der alten; ein Resultat, daß der ungarischen Nation eine europäische Rolle verleihen und eine weltgeschichtliche Einwirkung auf Europa ausüben wird. Das Gefühl der hohen Bedeutung dieses ersten Wortes ist's wahrscheinlich, was das Haus veranlaßte, sich eine ständige Bedenkzeit zu lassen, um eine eingehende und objective Discussion zu erzielen.

„Hirnök“ ist mit dem Adressentwurfe wenig zufrieden. Er will wohl nicht unter dem ersten Eindrucke an die Kritik und Zergliederung des Entwurfes gehen, von dem er gerne gesteht, daß er mit geistreicher Feder geschrieben ist, doch sind seiner kritischen Bemerkungen nicht wenige.

Ihm ist der Entwurf viel zu lang und er erscheint ihm mehr geeignet, als politische Dissertation, denn als eine Antwort auf die Thronrede zu gelten. Durch Streichung der überflüssigen doctrinären Argumentationen und der Wiederholungen könnte der Entwurf bis auf den vierten Theil seines Umfanges herabgemindert werden.

Was die Deductionen betrifft, erscheint der Entwurf in vielen Theilen als eine Replik, zu der die Thronrede keinen Anlaß gegeben, und die ganze Kraft der Argumentation wird auf den Beweis solcher Sätze verwendet, die von der Krone ohnehin nicht bezweifelt werden. Im Ganzen mache sich an dem Entwurfe die 1861er falsche Politik und Befangenheit bemerklich, und in um so größerem Maße, je weniger heute ein Grund zur Negation oder zum Mißtrauen vorhanden ist.

Die schwächste Stelle des Adressentwurfes ist diejenige, die sich auf Croation bezieht, und welche die Intervention der Krone zur Sicherung der Integrität der Krone zu paralysiren im Stande wäre. Die verkehrte Richtung des Entwurfes kulminirt aber in der Forderung des Ministeriums vor der Revision. Ein ungarisches parlamentarisches Ministerium könne der Kaiser von Oesterreich ohne Gefährdung des inneren Friedens und sogar des Fortbestandes des Reiches — nicht bewilligen. „Hirnök“ ist der Ueberzeugung, daß im Falle einer neuerlichen Berufung an das Volk jeder Sitz im Unterhause solchen, an Intelligenz und Patriotismus den damaligen gleichstehenden Gesetzgebern zufallen würde, die die constitutionelle Autonomie des Landes nur ohne Ministerium sichern und mit dem Constitutionalismus des Reiches in Einklang bringen würden. Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, um hinter den Comestationen der Ehrfurcht, Treue und Pietät nicht auch die wiederholt erwähnte Alternative zu bemerken.

### Eine militärische Jubelfeier.

Arad, 12. Februar.

Heute fand in unserer Mitte eine Feier statt, die obwohl rein militärischer Natur, dennoch im Publikum auch die herzlichste Theilnahme fand. Am heutigen Tag feierte nämlich der Herr General-Major und Truppen-Brigadier Carl Freiherr v. Böve, Ritter des hohen Maria-Theresien-Ordens etc. etc. sein fünfzigjähriges Jubiläum. Dieser Festtag wurde gestern Abend durch einen großartigen militärischen Fackelzug, an welchem die beiden Musikcapellen der hier garnisonirenden Regimenter Salvator-Infanterie und Carl Ludwig-Uhlanen sich beteiligten, eingeleitet, welcher, begleitet von einer unübersehbaren Menschenmenge, über den Hauptplatz zur Wohnung des Subalternen zog, wo von den vereinten Capellen mehrere Musikstücke executirt wurden. Zum Schluß der Productionen

## Jennyleton.

### Dunkle Wege.

Nach dem französischen Roman „La belle Jenny“ von Gautier,

frei bearbeitet von

A. Searneo.

XII.

(Fortsetzung. — S. Nr. 33.)

Er mochte lange da geseffen haben, in tausend Gedanken und Erinnerungen vertieft. Als er sich erhob, schien er gefasert. Er begab sich zu seinem Freunde Benedict Arundell.

Kannst Du mir vergeben, daß ich Dich gewaltsam an Deine Eide mahnte und an meine eiteln Entwürfe gekettet habe? sagte er düster zu ihm. Und er zog ein vergilbtes Blatt aus seinem Portfeuille, das er in Stücke riß indem er fortfuhr. Du bist frei, Benedict! Kehre zurück nach Deiner Heimat, nichts bindet Dich mehr. . . sei glücklich! Andere Hände als die unsrer halten die Geschicke der Welt und was uns Unrecht dünkt, ist vielleicht ein höheres Walten, und Treue jeden Versuch, in das Naderwert des Schicksals eingreifen zu wollen. Meine Mission ist beendet; das Leben hat ferner wenig Werth mehr für mich, seit der eine Gedanke, der es besetzte, wie ein Schattenbild daraus entwichen ist. Und, wandte er sich an Edith, armes Wesen, das treu zu meinem Werke die Hand geboten, möchtest Du zum Dasein zurückkehren, um die Vergangenheit verschmerzen zu lernen. . . Edith erhob sich. Ketten Sie sich, fuhr Edith ruhiger fort, an irgend etwas auf Erden, sei es Mann oder Weib, lieben Sie wen und was es immer sein mag. . . nur hängen Sie Ihr Herz niemals an einen. . . Traum! Das Erwachen ist zu schmerzlich!

So nahm Arthur Sidney von dem Paare Abschied, daß ihn bewegt von himmen gehen sah und kehrte zu seinen Leuten am Felsen zurück, die ihn auf seine Weisung dort erwartet hatten.

Auf geheimen Wegen durch Arthur Sidney vermittelt, hatte Edith Volmerange ihren Eltern Nachricht gegeben, daß sie noch am Leben sei; aber auch nur so viel sollten diese erfahren. Würden sie nach Jahren jemals ihr Kind wieder sehen, sollte dies ein Geheimniß für Alle jene sein, die sie je gekannt hatten; ihr Verschwinden, bizarr und räthselhaft, sollten Lord und Lady Harley der Welt gegenüber damit erklären, daß Volmerange sich in der Stille mit seiner jungen Gattin auf eines seiner Güter und von

da auf Reisen begeben, wo dieselbe an einem typhösen Fieber gestorben sei. Edith mußte für tot gelten in ihrem Vaterlande. . . Ihre Eltern hatten sie tief betrauert und nachdem das Ereigniß zur Genüge besprochen worden in den Kreisen denen sie angehörten, wandte die Welt ihr Interesse den Begehrten jüngeren Tausms zu.

Benedict Arundell und Edith, so seltsamer Weise einander nahe gebracht, ja ausschließlich auf ihren gegenseitigen Umgang angewiesen, wie sie nun seit fünf Monden waren, konnten sich unmöglich fremd geblieben sein. Edith begann ihre Lage genau ins Auge zu fassen und war minder entschlossen, den Rest ihres Lebens in Ruhe und Trauer zu verbringen, als zu Anfang ihrer unfreiwilligen Fahrt nach der Insel St. Helena. Sie hatte sich gewöhnt in Benedict Arundell einen Freund und Beschützer zu sehen, und dieser empfand vielleicht mehr für die schöne Unglückliche, deren Geschichte für ihn ein ziemlich undurchdringliches Dunkel umgab, als sich für den Verlorenen Miß Amabel Byghan's ziemen mochte. Sonderbarer Weise erfüllte ihn der Gedanke zu Miß Amabels Füßen zurückzukehren und ihre Verzehrung anzusehen, nun seine Füße, die ihn zum Werkzeug des geheimen Bundes gemacht, auf immer gelöst waren, und weit mindern Entzücken, als man denken sollte. Und würde Miß Amabel auch jemals vergeben, was er ihr gesündigt hatte? Ihm war es durch seine Eide durchaus unmöglich gemacht worden, der Braut Nachrichten zukommen zu lassen; diese mußte ihn für einen Clenden halten oder ihn tot glauben. . . Jedenfalls indeß gebo es seine Pflicht als Mann von Ehre, nun den Rückweg nach England anzutreten. Wie er Amabel finden würde, diese Frage erregte in ihm die eigenthümlichsten Empfindungen. Welcher Art seine Gefühle auch sein mochten, es wäre zu schwierig dieselben so folgerichtig beleuchten zu wollen, als aufmerksame Leser das Innere der Herzen romantischer Bilder in der Regel kennen zu lernen wünschen. Wöge man nicht allzuschlimm von Benedict Arundell urtheilen; zuweilen schüttert alle Logik an der Macht der Umstände.

Arthur Sidney hatte großmüthig auf lange Zeit für die materiellen Bedürfnisse seines Schützlings Edith gesorgt. Ein Bankhaus in London und ein zweites in Paris hatte bedeutende Summen für Madame Smith angewiesen erhalten.

Herr und Frau Smith schifften sich einige Wochen nach Sidney's Abreise von St. Helena gleichfalls auf einem Segelschiffe ein, das von Calcutta kommend, über Cadix nach London ging. Von da setzten sie ihren Weg zu Lande durch Spanien fort. Sie veräußerten es durchaus nicht, alle merkwürdigeren Punkte der phrenaischen Palbinsel zu besuchen; sie sagten sich, daß diese letzten Tage ihres Zusammenseins ohnedies nur zu rasch entschwinden würden. Als sie

Spanien verließen, wandten sie sich Frankreich zu. Edith wollte in Paris bleiben und von da ihre Eltern von ihren Wohnort in Kenntnis setzen, indeß Benedict Arundell. . . Edith's Innere durchdrückte ein bitterer Gedanke, so oft dieser seiner Braut erwähnte. Vielleicht beneidete sie im Stillen Miß Amabel. . .

Wer das hübsche junge Paar so zusammen sah, wie es so lebhaft in Allem und Jedem miteinander zu sympathiren schienen, der zweifelte keinen Augenblick, daß es keine glücklicheren Gatten geben konnte, als diesen Mr. und Mrs. Smith. Niemand ahnte, welch zarte geschwisterliche Freundschaft Edith und Arundell indeß verband. . .

Es ist Zeit, einiges Licht auf das eigentliche Wesen jener geheimen Gesellschaft zu werfen, deren Existenz in dieser kleinen Episode, die wir zu zeichnen versuchen, eine ziemlich hervorragende Rolle spielte. In den letzten Jahren des „Auseerreichs“ und zu der Epoche, in welcher die so rasch und mächtig wechselnden Weltereignisse fast auf alle jugendlichen oder enthusiastischen Geister eine eigenthümliche Rückwirkung geübt hatten, fanden sich in England eine gewisse Anzahl jüngerer und älterer Männer zusammen, die, von gleicher Richtung wie Geschmack und Streben, bald eine Art „Freimaurerei“ enger aneinander knüpfte. Viele unter ihnen waren reich, Andere mäßig, den einen stand Muth, den andern Geschicklichkeit zu Gebot, Alle empfanden das, was man Thatendurst und höhere Auffassung des Lebensweckes zu nennen pflegt, keinem mochte das gewöhnliche Treiben des Daseins zusagen und sie suchten nach höheren Zielen, ihre Thätigkeit daran zu üben. Was sie endlich fanden und zu ihrem Bannerspruch erhoben, lautete: Kampf gegen Alles, was Bedrückung hieß auf Erden! Bald bildeten sie eine Art geheimen Tribunals, vor das die „Geschichte ihrer Tage“ geladen ward und ihre Mission sollte sein, einzugreifen in den Gang derselben, wo sie es für schmachlich erachteten, unthätig zuzusehen, wie die Geschicke der Nationen ihre eingeschlagenen Bahnen verfolgten. In das Naderwerk der höheren Vorsehung eingreifend, wollten diese kühnen, verwegenen Spieler vom Schicksal die verlorenen Punkte auf dem Würfelbrette der Welt zurückgewinnen! Der Fieber Datschah, Arthur Sidney, der Graf von Volmerange, Benedict Arundell, Dolfos, Personen, die dem Leser in diesen Zeilen vorgeführt worden, gehörten jenem Bunde an. Sidney und Datschah waren Mitglieder eines höheren Grades desselben, denen die Gewalt verlichen war, unter der übrigen Bruderschaft diejenigen auszuwählen, die ihnen zur Ausführung der verschiedenen Pläne der Gesellschaft tauglich dünkten.

(Fortsetzung folgt.)

nene pragmatisch Resultat, daß der verleihen und eine ausüben wird. Das ersten Wortes ist's sich eine Stägige und objective Dis- wie wenig zufrieden. drucke an die Kri- gehen, von dem er der geschrieben ist, nicht wenige. sertation, denn als en. Durch Circu- argumentationen und bis auf den vier- tert werden. hmit der Entwurf der die Thronede ast der Argumenta- züge verwendet, die werden. Im Gan- der falsche Politik um so größerem legation oder zum urfes ist diejenige, die Intervention der Krone zu pas- chste Richtung des derung des Mini- parlamentari- on Oesterreich ohne ar des Fortbestan- „Hirndl“ ist der icken Berufung an an, an Intelligenz gehenden Gesetzge- le Autonomie des d mit dem Consti- bringen würden. n, am hinter den Pietät nicht auch merken.

### Feier.

12. Februar. feier statt, die ob- im Publikum auch entigen Tag feierte Truppen-Regiment des hohen Maria- brüiges Dienst- stern Abend durch an welchem die tendes Regimente Planen sich beisei- mer unüberschaubar zur Wohnung des besten mehrere Mü- der Productionen anfreich zu. Edith die Eltern von ihren die Krundell. . . . bedante, so oft die benedite sie im kommen sah, wie mander zu symp- ablick, daß es keine ten Mr. und Mrs. moisterliche Freund- . . . . . eigentliche Wesen deren Existenz in en versuchen, eine den letzteren Jah- Epoche, in welcher ter Ereignisse fast auf eine eigenthüm- lich in England eine Männer zusammen, und Streben, bad der knipfte. Viele y, den einen stand bot, Alle empfan- re Auffassung des rochte das gewöhn- sie suchten nach zu üben. Was sie h erhoben, lautete: y auf Erden! Bald vor das die „Ge- ihre Mission sollte, wo sie es für wie die Geschichte en verfolgten. In angreifend, wollten schiedel die verlor- Welt zurückgewin- nen, der Graf von s, Personen, die worden, gehörten waren Mitglieder e Gewalt verließen einigen auszuwäh- ledenen Plane der

erstrahlte der Name des Gefeierten im bengalischen Feuer, was bei den militärischen Fackelträgern enthusiastische Kund- gebungen hervorrief, in welche das zahlreich versammelte Publikum mit stürmischen Claqueurs einstimmt.

Um 10 Uhr erschien in der Wohnung des allgemein verehrten Jubilanten, welcher sich auch außer- halb der militärischen Kreise durch seine hohe Bildung, so wie durch sein wahrhaft ritterliches und dabei leutseliges Be- nehmen die Liebe und Achtung all derer — und ihre Zahl ist nicht gering — erworben hat, welche mit ihm in amt- liche oder außer amtliche Beziehung traten, das gesammte Officierscorps der Garnisonen der Festung und Stadt Arad, unter Führung des Herrn FML. und Festungs-Commam- danten v. Grejschke, welcher den Jubilanten in einer herzlichen Ansprache beglückwünschte und ihm dann Namens des Officierscorps ein Dienstzeichen aus gebiegenem Golde überreichte.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den verehrten Jubilanten zur Feier des heutigen Tages auf telegrafischem Wege beglückwünschten und ihm für die so lange und aus- gezeichnete Dienstleistung den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgeben lassen. Auch von Seite der hohen Generalität sind von verschied- enen Städten auf telegrafischem Wege die herzlichsten Glückwünsche eingetroffen. Von Seite des Hochstcomman- dierenden im Banat FML. Freiherr v. Steininger sind die Herren Generale: FML. Baron Rodich und FML. v. Bogberg zur Beglückwünschung des Jubilanten hieher ge- sendet worden.

Von Seite unserer Stadt hatte der Herr Bürgermei- ster Carl Weiß heute Vormittags ebenfalls die Ehre, dem Gefeierten seine Gratulation darzubringen. —

Als ein Zeichen, wie sehr auch das Publikum an die- ser Feier Theil genommen und wie sehr es den Jubilanten, den es seit einer Reihe von eben nicht guten Jahren ken- nen, schätzen und lieben lernte, auszeichne und verehere, mag der Umstand gelten, daß er gestern bei seinem Erscheinen auf dem Platenball mit einer dreifachen Intrade von Seite des Orchesters begrüßt wurde, und trotzdem der Saal derart überfüllt war, daß eine freie Bewegung sehr erschwert schien, sich dennoch sofort eine Gasse bildete um dem verehrten Manne, der von allen Seiten eben so freund- lich als achtungsvoll begrüßt wurde, Raum zum Vor- schreiten zu geben.

Indem wir die kurze Skizze dieser militärischen Zu- beiseier abschließen, können auch wir nicht umhin, dem vere- ehrten Jubilanten unsere herzlichsten und innigsten Glück- wunsche um so mehr darzubringen, als derselbe während der ganzen Zeit seines amtlichen Wirkens unter uns als ein warmer Freund der Presse, als ein eifriger Beschützer ihres rechtlichen Strebens, mit einem Worte als ein Mann sich bewährte, der das ehrlich freie Wort wohl zu ach- ten und zu wahren, nie aber zu verdrängen und zu ver- dächtigen wisse. Möge der verehrte Jubilant auf der für ihn an Ehren wie an Ruhm so reichen Bahn noch lange rüstig fortzuschreiten, und möge er sich überzeugt halten, daß, so wie sein Name in den Reihen der Armee stets mit Aa- tung und Ehre genannt werden wird, er auch außerhalb derselben durch seine hervorragenden Geistesgaben, so wie durch die Eigenschaften seines edlen Herzens zahlreiche Freunde und Verehere sich erworben, welche ihm eine dauernde freundliche Erinnerung stets bewahren werden. —

### Ingedenken

Arad, 12. Februar. Der gestern abgehaltene Dalárda Platenball gestaltete sich zu einem wahren carnevellschen Ereignis; denn so lange der große Saal im Hotel „zum weißen Kreuz“ besteht, hat er noch keine so innige Menschenmenge umfaßt, wie eben gestern. Der Saal selbst, so wie alle Nebenumstände waren derart über- füllt, daß man nur mit Mühe sich bewegen konnte. Nichts- destoweniger machte sich überall eine heiter animirte Stim- mung geltend und hielt das Publikum tapfer aus. Um 12 Uhr wurde von dem Ballcomité folgendes scherzhafte Te- legramm in deutscher und ungarischer Sprache im Saale vertheilt:

### Öffentlicher Dank.

Die Gefeirte fühlt sich gedrungen, dem Hrn. Dr. J. Daranyi für seine mit Aufopferung verbundenen menschenfreundlichen Bemühungen, die er bei ihrer nun glücklich überstandenen schweren Krankheit in so er- folgreicher Weise betätigte, ihren tiefge- fühlten innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, da sie außer Gott dem All- mächtigen nur dem genannten Herrn Doc-

tor allein ihre nunmehrige Genesung und auch das Glück zu danken hat, daß ihre unmündigen Kinder nicht frühzeitig ver- waißt zurückbleiben mußten. Gott der Allmächtige segne auch ferner- hin alle Bemühungen des Herrn Dr. Daranyi und geleite ihn auf allen sei- nen Wegen. Arad, 12. Feber 1866. Cäcilie Bleyer. Kirchengasse im v. Raddeß'schen Hause.

## Zeitungs-Inserate

werden in Blätter aller Länder durch die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Haasenstein & Vogler in Wien** (Wollzeile 9), Hamburg, Frankfurt a.M., Berlin, gr. Joannisstrasse Nr. 14, gr. Gallusstrasse Nr. 13, Gertraudenstrasse Nr. 7, unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den P. T. Inserenten Ersparung des Porto und der Mühewaltung, so wie alle von den resp. Zeitungen bei öfteren Annoncen gewährten Begünstigungen. Belegeblätter werden stets geliefert. **Zeitungsverzeichnisse gratis und franco.** NB. Für ARAD nimmt die Administration dieser Zeitung Aufträge für uns entgegen.

### „Telegramm.“

„Aufgegeben Dienstag den 13. Februar 1866, „ausgegeben Sonntag den 11. Februar 1866 um „Mitternacht im Saale „zum weißen Kreuz“ in Arad. Das gefertigte Comité benachrichtigt das geehrte „Publicum, daß wegen allzulanger Theilnahme und Man- „gel an Raum für das taugliche Publikum, Dienstag „Abend halb 9 Uhr, der heutige Ball mit erneuerter „Kraft gegen erneuertes Entrée, mit besonderer Rücksicht „für Tauschliche, fortgesetzt wird, und daß nach Mitter- „nacht ein Maskenzug (die Veredigung des Facklings „darstellend) den heurigen Carneval beschließen wird. „Näheres werden morgen die großen Anschlagzettel ver- „öffentlichen.“

### Das Ball-Comité der Dalárda.

Der kurz vor Mitternacht mit einer Musikcapelle an der Spitze im Saale erdriehene großartige Maskenzug konnte nur mit großer Mühe durch die undurchdringlichen Massen durchdringen und im Ganzen seine Ordnung aufrecht erhalten. Die Tanzunterhaltung konnte aus demselben Grunde erst nach 1 Uhr nach Mitternacht einen ganz schüch- tern Versuch wagen zur Geltung zu gelangen; später jedoch, als die Massen sich bereits wesentlich gelichtet, nahm sie desto zwangloser ihren Fortzug und dauerte bis zum hel- len Morgen. — Da, wie aus dem obigen „Telegramm“ ersichtlich, dieser Ball noch eine Fortsetzung erfährt, werden wir später auf Beide ausführlicher zurückkommen. Für heute nur so viel, daß das Programm des zweiten wieder manch Neues und Ueberraschendes bieten wird.

„Zu dem am 12. d. M. stattfindenden Hofball in der künftl. Burg zu Ofen sind von Arader Notabili- täten geladen; Herr Gyé P é t e r, die Herren Johann und Ladislaus v. Bohus, Frau v. Bohus geb. Szö- gyényi und Fr. v. Szögyényi; der hochwürdige gr. or. Bischof von Arad Prokop Ivancsovich, der Oberge- span des Arader Comitats Herr Georg v. Pöpa und Baron Ludwig Simonyi sammt Frau Gemalin und Fräulein Tochter.

„Wie „Hon“ vernimmt, beabsichtigt auch das Ober- haus eine besondere Adresse an Se. Majestät zu richten und sollten gestern die Mitglieder des Oberhauses die- serhalb eine Konferenz bei dem Grafen Anton Majláth (Oberstuhlhüter) halten. In dem Entwurfe dieser beson- deren Adresse würden einerseits jene 1848-er Gesetze her- vorgehoben werden, welche nicht mehr abgeändert werden können, als: Aufhebung der Urrivalität, allgemeine Steuerpflichtigkeit, Gleichheit vor dem Gesetze u. s. w. Andererseits würden auch jene Gesetzartikel bezeichnet werden, deren Mo- dification im vohinein versprochen werden soll.

„Entgegen den unläufigen Mittheilungen über ein wenn auch nur vorübergehendes Unwohlsein Ihrer Maje- stät der Kaiserin berichtet die „Hungaria“ die Allerhöchste Frau habe sich schon lange nicht so wohl gefühlt, als wäh- rend der Dauer des hiesigen Aufenthaltes; nicht die kleinste Mahnung eines Unwohlseins hat sich während dieser Zeit bemerkbar gemacht.

„Wie der „P. A.“ meldet, hat am vergangenen Frei- tag Vormittags das Graf Wallmoden's. Uhlaneregiment, mit sämmtlichen Escadronen auf der Kerezturer Gaide vor Sr. Majestät eine vom herrlichsten Wetter begünstigte Feldübung ausgeführt. Um 10 Uhr hatte das Re- giment am Kreuzungspunkte der Staatsbahn mit der von der Uellberlinie zum Pester Neugebäude führenden Straße in Masse Aufstellung genommen, wo Se. Majestät sammt Suite gegen halb 11 Uhr erschien und zu Pferde sitz- end waren Se. Excellenz der Herr Cavalleriedivisionär FML. v. Esch, der Herr Brigadier Generalmajor v. Zai- tel sowie die Meuzgahl der dienstfreien Herren Generale, Stabs- und berittene Officiere versammelt und haben sich der Allerhöchsten Suite angeschlossen. Die Feldübung geschah unter Commando des Herrn Obersten und Regi- mentcommandanten Grafen v. Hompsch, und währte bis gegen halb 12 Uhr. Nach deren Beendigung kehrte Se. Majestät nach Ofen zurück.

„Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller- höchster Entschliebung vom 24. Jänner d. J. die am Waiz- ner Cathedralcapitel erledigten Ehrenämterstellen dem

Pfarrer zu Jobbágh Josef P a p p und dem Pfarrer zu Szeg- vár Franz K r e r e y allergnädigst zu verleihen geruht. „Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller- höchster Entschliebung vom 28. Jänner d. J. die am Raab- er Domcapitel erledigten drei Titulordberrnenstellen dem Széplaker Vicearchidiacon und Föld-Szt.-Miklóser Pfarrer Paul Szalá y, dem Groß-Martoner Vicearchidiacon und Pechenyéder Pfarrer Mathias Paur und dem Lebény-Szt.-Miklóser Pfarrer Emerich Farkas allergnädigst zu ver- leihen geruht.

„Aus Esaba wird dem „P. Hirndl“ geschrieben, daß die Einwohner dieses Marktflückens am 1. d. Vormit- tags um halb 11 Uhr durch einen starken Erdstoß erschreckt wurden. Dies ist seit Kurzem das dritte derartige Phäno- men, indem dort am 8. November v. J. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ein Erdstoß empfunden wurde, welchem nach fünf Minuten ein zweiter folgte; seither aber hat am 5. Jänner Morgens um 5 Uhr und nun am 1. Februar eine Erdschütterung stattgefunden. Die Gemüther wurden durch diese öfter wiederkehrenden Erdstöße mit Besorgniß erfüllt, weil das 1834er Erdbeben die dortige große evan- gelische Kirche so sehr beschädigte, daß sie damals durch mehrere Monate nicht benützt werden konnte.

„Wie „Hon“ mittheilt, hat Herr Josef Gál ein Dampfschiff von neuer Construction erfunden, bei welchem 60 Percent des Materials und der Arbeit erspart werden, und welches im Stande ist, stromaufwärts 4 bis 6 Meilen in der Stunde zurückzulegen. Das Modell in der Größe von 1/25 ist bereits fertig und ist Herr Gál um ein Privi- legium auf seine Erfindung einkommen.

„Der Heghallaer Weinproducenten-Ver- ein hat in seiner am 25. Jänner l. J. zu Mád gehaltenen Ausschuffung beschloffen: 1. seine vorzüglichsten Pro- ducte auf die Weltausstellung nach Paris zu schicken; 2. Im October l. J. eine Ausstellung in Tofaj zu veranstal- ten, auf welcher Preise von 5, 3, und 2 Ducaten vertheilt werden sollen für die Auffindung neuer oder Verbesserung älterer Werkzeuge zur Erleichterung und Förderung der Weincultur; 3. Eine Denkschrift zu verfassen, welche im Deputationswege der Landes-Behörde, und gleichzeitig dem Landtage vorgelegt werden soll. Die Redaction derselben wurde dem Vereinssecretär Herrn Carl Szabó und dem Herrn Alex. Török übertragen.

„In Mexico wurden durch kaiserliches Decret die Feiertage geregelt; es gibt fortan nur vier nationale Festtage: das Frohnleichnamsfest; den 12. Dezember als Fest der Jungfrau von Guadalupe; den 16. Septem- ber als Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung und — den Geburtstag des Kaisers.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 12. Februar. An den oberen Plätzen ist das Getreidegeschäft namentlich in Weizen sehr flau und in Stockung gerathen, da der inländische Con- sum nur einen geringen Theil der Vorräthe absorbiert und durch des Verschwindens des Agios der Export sehr stark abge- nommen hat. Diese Umstände veranlassen auch obere Häuser ihre hier und in der Umgegend lagernden Weizenvorräthe hier realisieren zu wollen, was einen momentanen Preis- druck herbeiführen nicht verfehlen dürfte.

An der Wiener Börse war der oberwähnten Urfaaen wegen das Geschäft sehr flau; bei geringem Um- satze verloren Weizenp. ein 5 kr. am Wath, während an- dere Artikel stationär blieben.

An unserm Plage ist das Geschäft im Ganzen sehr ruhig, Umsatz ganz ohne Belang. Die Witterung ist heiter und windig.

#### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Februar 1866

5% Metalliques . . . . .	61 60
5% National-Anlehen . . . . .	64 70
1860. Staatsanleihe . . . . .	80.—
Banctactien . . . . .	741 —
Credittactien . . . . .	145 80
<b>Wechsel-Cours.</b>	
London . . . . .	102.75
Silber . . . . .	102.10
Delaren . . . . .	4.90

1242. (21—2,3) 1865.

### Cicitations- Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des I. Gerichtes der k. Reichstadt Arad vom Jahre 1865, Z. 1242, wird wegen einer Forderung von 378 fl. sammt Nebengebühren des Klagers Gabriel Janovich, gegen Philipp May, das dem Letzteren gehörige, im Grund- buchprotocelle der Stadt Arad unter Nr. 977 verzeichnete, auf 6462 fl. geschätzte und gerichtlich in Beschlag genommene Haus sammt Grund in der großen Brückgasse Nr. 3, der executiven Vertheilung ausgelegt, und zur Involzuglegung derselben, der zweite Termin auf den 10. März l. J., mit dem Bemerkten festgesetzt, daß die Cicitation Nachmittags 3 Uhr beginnen und die Realität bei der zweiten Vertheilung auch unter dem Schätzungswerte dem Meistbietenden hintangegeben werden wird. Kauflustige können die Cicitationsbe- dingnisse im städtischen Grundbuchamte einsehen, mit der Verständigung, daß der Ausrufpreis auch der Schätzungspreis sein wird, und daß Kauflustige bloß nach Erlaß des 10pCt. Neugeldes mitlicitieren können.

Sign. Arad 3. Jänner 1866. Franz Kerner, Magistratsrath als Exequent- richter.

### Große Geld-Verlosung

errichtet und garantirt von der freien Stadt Frankfurt. Am 21. Februar 1866 findet dabei eine große Gewinnziehung statt, wobei 1500 Gewinne gezogen werden und erhält man für diese Ziehung allein Ein Original Staats-Antheil-Los für nur fl. 5. ÖBV. Am 21. März 1866 beginnt wiederum eine Haupt-Ziehung, welche bis 16. April 1866 andauert und werden hierbei 6500 Gewinne und 11 Prämien unbedingt erlangt, worunter Haupt-Gewinne von fl. 200000, 100000, 50-00, 30000, 20000, 15000, 10000, 2 & 5000, 4 & 4000, 8 & 2000, 110 & 1000, 110 & 300 fl. und geringster Gewinn fl. 100. Zur Theilnahme an beiden Ziehungen, d. h. an sämmtlichen Ziehungsta- gen vom 21. Februar bis 16. April 1866 erhält man 1 Original-Staats-Antheil-Los für fl. 11. 8 Original-Staats-Antheil-Lose für fl. 80 ÖBV. Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen. Jeder Theilnehmer erhält prompt nach stattgefundenem Ziehung eine amtliche Liste, woraus der Erfolg seiner Nummer zu ersehen ist, und garantirt der Staat für richtige Auszahlung der Gewinne. Näheres in Betreff der so vorteilhaften Einrichtung dieser Geldver- losung enthält der Plan, welcher jedem Auftraggeber gratis gelangt wird. Bestellungen, denen der betreffende Betrag beigelegt ist, werden sofort prompt ausgeführt und stets eine reelle Bedienung zugesichert. Man wende sich daher baldigst an

L. Steindecker-Schlesinger, Bank- & Wechsel-Geschäft in Frankfurt am Main. Es wird hiermit noch ausdrücklich bemerkt, daß sich obiges Handlungsbau- nur mit dem Verkaufe von Original-Staatslosen befaßt und ist jedes dieser Lose mit dem Regierungsfiegel versehen; können also in kei- ner Beziehung mit Promessen Scheinen oder Actien, welche von Privaten angefer- tigt, verglichen werden. (83—1,2)

**1000 Stück Dukaten etc. zu gewinnen!**  
**Heute Ziehung der Lose à 50 Kr.**  
 Ausser den von Ihren Majestäten gespendeten prachtvollen Speise-, Caffee- und Thee-Service's werden gewonnen: 1 Treffer mit 1000 Dukaten, 2 Treffer zu 200 Dukaten, 2 Treffer mit 100 Dukaten, mehrere Treffer mit Silbergeld, drei Treffer, jeder mit einem Creditloose etc. zusammen 3000 Treffer im ungefähren Werthe von 60,000 fl.  
 Abnehmer von 5 Lose erhalten 1 Los gratis.  
**Joh. C. Sothen in Wien,**  
 Graben Nr. 4.  
 (25-6,6)  
 Derlei Lose sind in ARAD zu haben in der Specereihandlung des  
**Sigm. Schwarz,**  
 zum Drangenbaum.  
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

**A V I S.**  
 Der Befertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er im vormalig Szabolcsischen, nunmehr Kobanischen Hause, an dem Hauptplatze und der Bischofsgasse ein **Caffeehaus** sammt  
**Hôtel garni**  
 errichtet hat.  
 Da das Gebäude in dem belebtesten Theile der Stadt gelegen, und für Eleganz und Reinlichkeit, verbunden mit dem möglichsten Comfort Sorge getragen ist, so glaubt er einem zahlreichen geehrten Zutrusse entgegensehen zu dürfen, welchen er durch prompte und solide Bedienung, sowie durch billige Preise sich zu erwerben und dauernd zu erhalten stets bemüht sein wird.  
 Arad im Jänner 1866. (39-9,12)  
**Herrmann Hajduschka.**

**Brüder Pirnitzer,**  
 Wechselstube, Pest, Dorotheagasse Nr. 10,  
 empfehlen den Ankauf von allen Gattungen Effekten gegen  
**Ratenzahlungen.**  
 Der Käufer empfängt bei Zahlung der ersten Rate einen Brief, worin die Nummern der gekauften Effekten verzeichnet sind, und worauf er sogleich mitzahlt. Bei Zahlung der letzten Rate werden die Effekten ausgefolgt. Die Zahlungen können nach Belieben des Käufers eingetheilt werden.  
 Besonders vorteilhaft sind die von uns arrangirten  
**Gesellschaftsspiele**  
 Ferner die so sehr beliebten Gesellschaften  
 H. à 4 fl. in 25 vierteljährlichen Raten,  
 I. à 3 fl. 50 kr. in 20 monatlichen Raten.  
 Hierbei spielen 20 Personen jede Person zum zwanzigsten Theil während der Dauer der Einzahlungen in  
**40 Ziehungen jährlich**  
 auf alle in Oesterreich emittirten Lose nebst einem Badijschen und Schwedischen Lose, und genießen die auf den Effekten laufenden Zinsen vom Tage der Einzahlung an. — Die Lose werden zuletzt entweder verkauft und der entfallende Betrag gleichmäßig vertheilt, oder auf Verlangen in Natura ausgefolgt.  
 Hierbei spielen 10 Personen auf 10 Lose, jede Person zum zehnten Theil und erhält jeder Theilnehmer bei Zahlung der letzten Rate ein Original-Los.  
 G. auf 50 Rudolflosse à fl. 3.60 in 20 monatlichen Raten.  
 Hierbei spielen 10 Personen auf 50 Rudolflosse, jede Person zum zehnten Theil und erhält jeder Person bei Zahlung der letzten Rate 5 Lose.  
 Besonders beachtenswerth ist die neu arrangirte Gesellschaft K. 20 Personen à 10 fl. in 20 vierteljährlichen Raten auf 41 Lose, jede Person zum zwanzigsten Theil und zwar: 1 ganzes 1860er à 500 fl., 2 ganze 1864er, 1 ganzes 1854er à 250 fl., 1 ganzes 1839er à 250 fl., 2 Credit, 1 ganzes Triester, 1 halbes Triester, 1 Damschiff, 1 Esterházy, 3 Salm, 3 Pálffy, 3 Clary, 3 Genois, 3 Esner, 3 Windischgrätz, 3 Waldstein, 3 Keglevich, 3 Rudolf, 3 Como.  
 Jedermann kann einzeln in jede beliebige Gesellschaft eintreten und hat sich um die übrigen Theilnehmer nicht zu kümmern.  
 Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir auf Verlangen, alle Gattungen Zusammenstellungen von Lose in beliebigen Terminen auf Ratenzahlungen verkaufen, was wir besonders für sich zu bildende Lose-Gesellschaften bemerken.  
 Briefliche Aufträge werden auf das Prompteste besorgt und auch gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. Anfragen werden sofort beantwortet und auf Verlangen ausführliche Ratenzahlungsprogramme nebst Verlustskalender für 1866 verabfolgt. Commissionären gewähren wir die angemessenste Provision.  
 3. 8950. (267-13)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.  
**Fahrordnung**  
 vom 1. December 1865 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.			IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8	Abends.	Kaschau	5	Früh.
Pest	6 25	Früh.	Miskolcz	7 52	Früh.
Czegléd	9 27	"	Tokaj	9 35	"
Szolnok	10 27	"	Nyiregyháza	10 34	"
Püspök-Ladány	1 26	Nachmit.	Debreczin	12 12	Mittag.
Debreczin	3	"	Püspök-Ladány	1 45	Nachmit.
Nyiregyháza	4 28	"	Szolnok	4 44	"
Tokaj	5 25	Abends.	Czegléd	5 41	Abends.
Miskolcz	7 29	"	Pest	8 37	"
Kaschau	10 34	"	Wien	6	Früh.

  

II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.			V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8	Abends.	Grosswardein	10 6	Vormittag.
Pest	6 25	Früh.	Berettyó-Ujfalu	11 34	"
Czegléd	9 27	"	Püspök-Ladány	12 48	Nachmittag.
Püspök-Ladány	1 26	Nachmittag.	Czegléd	5 41	Abends.
Berettyó-Ujfalu	3 13	"	Pest	8 37	"
Grosswardein	4 38	"	Wien	6	Früh.

  

III. Von Wien und Pest nach Arad.			VI. Von Arad nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8	Abends.	Arad	10 15	Vormittag.
Pest	6 25	Früh.	Csaba	12 14	Mittag.
Czegléd	9 27	"	Mező-Túr	2 32	Nachmittag.
Szolnok	11 2	"	Szolnok	4 22	"
Mező-Túr	12 39	Nachmittag.	Czegléd	5 33	Abends.
Csaba	2 56	"	Pest	8 37	"
Arad	5	"	Wien	6	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.  
**Die Direction.**

**DIE BIENE.**  
 Neues und billigste Berliner  
 Damenzeitung für Mode und Handarbeit.  
 Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.  
 Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:  
 Die praktische Bodenschönung im Auge behaltend, trägt die "Biene" mit Sauberkeit, Sorgfalt und Frische Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstständige, wirtschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Haupttheile jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Lehnwische und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die besten, schönsten mit feinsten Beschriftungen, wodurch es auch den ungeschicktesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.  
 Herausgegeben unter Mitwirkung der  
 Redaction des Basar  
 mit theilweiser Benützung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.  
 Für Arad mit freier Zusendung 70 Kr. ö. W. pr. Quartal (71-2,10)  
 Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.  
 Nr. Rhein. 36  
 1/4. Krc.

**Am 1. März l. J.**  
 findet eine große Ziehung des vom Staate garantierten **Staats-Prämien-Anlehens**  
 vom Jahre 1864,  
 im Betrage von 40 Millionen Gulden statt.  
 Dieses Anlehen enthält 400,000 Gewinne, worunter sich solche von 20mal 250,000, 10mal 220,000, 60mal 200,000, 81mal 150,000, 20mal 50,000, 20mal 25,000, 121mal 20,000, 90mal 15,000, 171mal 10,000, 352mal 5,000, 432mal 2,000, 783mal 1,000, 1350mal 500 etc. Gulden öst. Währ. befinden.  
 Kein anderes Lotterien-Anlehen bietet bei der unbedeutend kleinen Einlage so große Gewinnchancen dar, wie dieses und ist der Ankauf der Lose in allen Ländern erlaubt.  
 Unterzeichnetes Handlungsbaus erläßt für diese Ziehung ein ganzes Los zu 2 fl., 3 Lose 5 fl., 7 Lose 10 fl. öst. Währ. in Banknoten.  
 Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages schnell und gewissenhaft ausgeführt, Originalpläne den Bestellungen beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne ertheilt, nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer unentgeltlich zugesandt und die Gewinne sofort ausbezahlt.  
 Man beliebe sich daher bald und direct an wenden an  
**L. Wenzel,**  
 Staats-Effekten-Geschäft  
 in Frankfurt a. M., Theaterplatz Nr. 10.  
 (71-3,6)

**Echt französische Mühlesteine**  
 für Feinmüllerei,  
 aus der rühmlichst bekannten Mühlefabrik der Herren Bailly & Comp.  
 in La Ferté s/Jourarre, dann  
**Ofter Mühlesteine**  
 (eigenes Erzeugniß)  
 zum Spizen, Schrotten und Flachmahlen,  
 empfiehlt unter Garantie vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen  
**JOHANN BLUM,**  
 Dampf- und Mühle- & Mühlesteine-Fabrikbesitzer, Ofen, Hauptgasse Nr. 27.  
**Villenhämmer aus engl. Gußstahl**  
 à fl. 2.50 pr. Stück. (65-3,3)

**Ein Gewölb**  
 in der Lamngasse im Ackermann'schen Hause ist stündlich zu vermieten und das Nähere zu erfragen in  
**S. Goldscheider's Buchhandlung.**

**MATICO-INJECTION**  
 UND MATICO-CAPSELN  
 VON GRIMAULT & Co. Apotheker in Paris.  
 Neues Heilmittel, bereitet aus den Blättern des peruanischen Baumes Matico zur schnellen und unschmerzhaften Heilung der Gonorrhoe, ohne jegliche Beschädigung von Eritoren oder Entzündung innerlicher Theile. Der Arzt Dr. Matico und die Mehrzahl der Pariser Aerzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heilmittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die Capseln in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von Copalbu, Cubeben und anderen auf metallischer Basis bereiteten Injectionen nicht haben weichen wollen. Niederlagen in allen bedeutenderen Apotheken Oesterreichs. (26-5,24)

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

10. Februar.		10. Februar.		10. Februar.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Staatsfonds.		Nordbahn	153.—	Graf St. Genois	23.—
5% österr. Währ.	58 10	Staatsbahn	153.20	Esner	22.—
5% National	64.90	Südbahn	166.—	Jürk Windischgrätz	15.50
5% Metalliques	61.30	Westbahn	159.50	Reglevich	19.—
W. Com. Rentfch.	16.—		118.25	100 Francs	12.—
Lose von 1839	144.—	Grundentl.-Oblig.		Wechsel.	
ditto Fünftel	142.—	angarische	68.50	Frankfurt 100 fl. südb.	85.90
Lose von 1854	76.50	Em. Slav.	68.50	Hamburg 100 M.	76.20
Lose von 1860	80.90	französische	71.50	London 10 £ Sterling	102.55
ditto Fünftel	89.—	nebenbürgische	63.50	Paris	48.85
Lose vom Jahre 1864	75.80	galizische	67.35	100 Francs	48.95
ditto 2 & fl. 50	75.55	Bukowina	66.25	Comptanten.	
Rudolf-Lose	12.—	Credit	113.—	Münz-Dukaten	4.89
5% Steueranlehen	99.—	Dampfschiff	80.50	Rand	4.89
5% Silb. 1864	69.50	Triester	108.50	Napoleon'sdor	8.29
Steueranlehen	88.25	ditto à fl. 50	47.25	Souverain'sdor	—
5% Silberanl. 1865	69.70	Jürk Esterházy	78.—	Russische Imperials	8.45
		Salm	26.—	Preussische Friedrichsdor	8.65
Industrieactien.		Pálffy	22.50	Englische Sovereigns	13.52
Creditactien	147.36	Clary	21.50	Preussische Cassenanweisungen	1.503
Bankactien	743.—			Silber	102.—
Anglo-Oesterreichische Bank	73.—				
Escomptebank	570.—				
Donau-Dampfsch.	457.—				